Nacht-Ausgabe.

Deutsches Nachrichtenbüro G.m.b.H.

Jede Manuskript-Nachdruck und jede Art Verbreitung ohne Verembarung untersagt. Ohne alle Gewähr.)

3. Jahrg 1936	Berlin, Donnerstag, 3. September	Nr. 1149

SA und Reichsarbeitsdienst beim Reichsparteitag.

Nürnberg, 3. September. Am diesjährigen Reichsparteitag wird die SA an dem traditionellen Appell vor dem Führer in einer Stärke von 80 000 Mann teilnehmen, während der Reichsarbeitsdienst mit 43 000 Mann vor dem Führer antreten wird. Zum Appell der SA wird auch das Reichsluftsportkorps mit 3 000 Mann aufmarschieren. Ihr Biwak wird wieder das Lager Langwasser sein, mit dessen Errichtung bereits seit über sechs Wochen 900 Mann Arbeitsdienst tätig waren. Das Lager wird mit seinen 400 Unterkunftszelten eine Stadt innerhalb der Stadt der Reichsparteitage darstellen.

Die Lagerstraßen, zu deren beiden Seiten sich je 17 Unterkunftszelte befinden, sind nach am 9. November 1923 an der Feldherrnhalle in München ermordeten Kameraden der Bewegung benannt. Das Lager wird durch die beiden Hauptstraßen, die Adolf Hitler-Straße und die von der Pfordtenstraße, in vier gleiche Lagerabschnitte geteilt. An der Kreuzung der beiden vorgenannten Straßen, am Horst-Wesselplatz, befinden sich der etwa 20 Meter hohe Kommandoturm, von dem man aus die Zeltstadt nach allen Richtungen leicht überblicken kann, ferner das Sanitätshauptzelt, ein Sammelzelt für Fußkranke, die Hauptwache, das Lagerkommando, und im Anschluß hieran, entlang der von der Pfordtenstraße, die Zelte der Obersten SA-Führung. Neben den Zelten sind 160 Stellplätze für aufgestellt, die vom Kommandoturm aus besprochen werden können. Vor dem Lager befindet sich der Appellplatz. Das Lager besitzt ein eigenes Postamt, eine Feuerwache, Verkaufsstände usw.

Als erste werden die Reichsarbeitsdienstmänner das Lager Langwasser beziehen, in 11 Transporten werden sie in Nürnberg ankommen. Ihre Vorkommandos haben bereits im Lager Quartier bezogen. Das Eintreffen der ersten Gaue ist für den 7. September gemeldet. Am 10. September beginnt sofort im Anschluß an den Vorbeimarsch vor dem Führer ihr Abreise, um den ersten eintreffenden SA-Einheiten Platz zu machen.

Die Nürnberg-Fahrer der SA kommen in 84 Sonderzügen am Freitag, 11., und Samstag, 12. September, in der Stadt der Reichsparteitage an. Die SA wird am Montag, 14. September, und soweit die Einheiten noch am Dienstag im Lager eintreffen, am Dienstag, 15. September, 60 000 SA-Männer werden am Vormittag des Tages der Wehrmacht den Vorführungen der Wehrmacht auf der Zeppelinwiese beiwohnen.

Am Montag, 14. September, kommt ein Reichsgepäckmarsch der SA zur Abwicklung, an dem jeweils der beste Sturm der 22 SA-Gruppen, die sich zu diesem Treffen qualifiziert haben, teilnehmen wird. Die Verpflegung des Reichsarbeitsdienstes und der SA-Einheiten wird größtenteils durch den Hilfszug Bayern durchgeführt.

Gauleiter Bohle vor den Hoheitsträgern der AO.

Erlangen, 3. September. Im Redoutensaal waren am Donnerstag die politischen Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP. versammelt. Auf der Versammlung, an der mehr als 1000 politische Leiter der AO, die Vertreter der Landes-, Kreis- und Ortsgruppen in allen Erdteilen, teilnahmen, hielt Gauleiter **Bohle** eine große richtungweisende Ansprache, die oft von brausendem Beifall unterbrochen wurde. Der Gauleiter wies darauf hin, daß die NS die dynamische Kraft sei, die frische Luft in das Auslandsdeutschtum einpumpe. Gekämpft hätten die Auslandsdeutschen immer, aber dieses Jahr sei das erste, in dem der Kampf durch die Ermordung von Parteigenossen seinen sichtbaren Ausdruck gefunden habe. Gauleiter Bohle wies dann auf den Kernbegriff der Auslandsorganisation hin. So wie die politischen Leiter getreulich zur AO hielten, so sollten sie auch die Treue untereinander bewahren.

Im weiteren Verlauf seiner Ansprache begrüßte der Gauleiter insbesondere Hauptamtsleiter Seidel, der als Beauftragter des Stellvertreters des Führers an der Reichstagung teilnimmt, und die Reichsdeutschen aus Oesterreich, Spanien und der Schweiz und hob schließlich die Bedeutung der Arbeit der Seefahrer und der Jugend hervor. Er gab noch bekannt, daß, wie jedes Jahr eine Reichstagung der Auslandsdeutschen auch jährlich ein „Tag der Seefahrt" stattfinden solle.

Dem Dank der Parteigenossen gaben der Landesgruppenleiter von Groß-Britannien und Irland, **Bene,** sowie der Auslandskommissar der AO für die südamerikanischen Staaten, **Kochn,** Ausdruck, die ihrem Gauleiter im Namen der politischen Leiter der AO treue Gefolgschaft gelobten.

Reichsjendeleiter Hadamovfki vor den Jugendfunkleitern.

Berlin, 3. September. Im Verlauf der Arbeitstagung des HJ-Funks, die anläßlich der Berliner Rundfunkausstellung vom 1. bis 4. September d. J. in Berlin stattfindet, sprach Reichssendeleiter Hadamovfki vor den Jugendfunkleitern und BDM-Referentinnen der deutschen Sender, sowie vor den Hauptreferenten des Rundfunkamtes der Reichsjugendführung. Der Reichssendeleiter wies dabei darauf hin, daß im Mittelpunkt der weltanschaulichen Erziehungsarbeit der Rundfunk stehe. Hier komme es ganz besonders darauf an, nur Menschen mit Charakter und Haltung und erfüllt von einer ungeheuren Aktivität, zur Entfaltung zu bringen.

Auf die Arbeitstagung des HJ-Funks eingehend, wies Hadamovfki darauf hin, daß diese Tagung die einzige Rundfunktagung während der großen deutschen Rundfunkausstellung sei. Man möge daraus entnehmen, daß die Führung des deutschen Rundfunks die Arbeit der Jugend an diesem Instrument zu würdigen wisse, und daß sie dieser Arbeit eine entscheidende Bedeutung zumesse. Die Hitler-Jugend habe den Nachwuchs, aber auch das künftige Führertum im Rundfunk zu stellen. Sie habe sich zuerst einmal mit ihrem kleinen Aufgabenkreis befaßt und ihn gemeistert. Nun könnten aus ihren Reihen Kräfte freigemacht werden für die Gesamtaufgaben und für die große Verantwortung, die die Gestalter des deutschen Rundfunks zu tragen haben. Es sei nicht anzunehmen, daß dieser junge Nachwuchs jemals satt und zufrieden an seiner Arbeit werden könne, sondern er rufe uns dungere förmlich nach neuen Aufgaben.

Der Reichssendeleiter erinnerte dann daran, daß auf einem Marsch zur Leistung unbedingte Kameradschaft der schaffenden Kräfte untereinander Vorbedingung sei. In der Entwicklung des Rundfunks sei eine Leistungssteigerung nur dann möglich, wenn den jungen und tüchtigen Kräften Gelegenheit zur Aufnahmeentwicklung gegeben werde.

Weiter erwähnte der Reichssendeleiter die großen Grundgedanken des Winterprogrammes im deutschen Rundfunk, das sich sehr stark mit der Erfassung der deutschen Arbeiterschaft und der deutschen Jugend beschäftigen solle. Im Mittelpunkt stehe na- wie vor die Musik.

1. Die eigentlich-politische Kulturarbeit des schaffenden Volksgenossen und der Jugend werde sich in Sendungen äußern, in denen z. B. Jugend für Jugend, und Arbeiter für Arbeiter senden.
2. Für die funkische Gestaltung dieser eigenschöpferischen Arbeit habe jeder Sender seinen gesamten künstlerischen Mitarbeiterstab einzusetzen.
3. Für die Jugend und die Arbeiterschaft sei das Beste gerade gut genug. Die besten deutschen Komponisten, Dirigenten und Schauspieler müßten deshalb in Sendungen für die Jugend und die Schaffenden zur Wirkung kommen.

Zum Schluß forderte der Reichssendeleiter die jungen Funkschaffenden auf, nicht nur mit der Jugend, sondern auch mit den schaffenden Menschen in Fabrik und Werkstatt enge Kameradschaft zu pflegen. Die Freizeit des Arbeiters müsse von der Freude, dem Spiel und dem Lied der Jugend erfüllt sein.

Abschluß der Leipziger Herbstmesse.

Leipzig, 3. September. Die nunmehr beendete Leipziger Herbstmesse hat sich als geschäftlich sehr lebendige, den Anschluß der Konsumgüterindustrien an die allgemeine deutsche Wirtschaftsbelebung deutlich widerspiegelnde Messe erwiesen. In den Teilen des Angebotes, in denen der Geschmack eine Rolle spielt, drückt sich der Wille zu glatter, aber kräftiger und geschmackvoller Wirkung des Werkstückes aus, und alle Zweige der Messe zeigten die vorzügliche Bearbeitung von einfachen, zum Teil neuen Werkstoffen zu guter Qualitätsware in mittlerer Preislage. Kunst, Kunsthandwerk und verwandte Zweige standen betont im Vordergrund und zogen daraus auch geschäftlich den entsprechenden Nutzen. Die Messe hat damit die ihr bisher zugewiesene besondere Belebung der Industrien des „entbehrlichen" Kulturbedarfs um einen kräftigen Schritt vorangebracht.

Ein großes Verdienst hat sich in diesem Zusammenhang der Deutsche Werkbund mit seiner Ausstellung „Kunst und Kunsthandwerk am Bau" erworben, die Ereignis und Gespräch der Messe war und z. B. auf den Absatz von kunkeramischen Materialien geschäftlich unmittelbar anregend wirkte.

Zur Beurteilung des geschäftlichen Gesamterfolges weist das Leipziger Messeamt darauf hin, daß über jede Leipziger Messe ein seit langem eingespieltes Eindeckungsgeschäft alter Kunden läuft, das von vornherein erwartet wird und deshalb nicht besonders auffällt. Die diesjährige Herbstmesse hat in der Hauptsache ihr Gepräge durch Bedarf und auf der Baumesse im Baugroffen durch Ausnahmen ein starkes derartiges Eindeckungsgeschäft gebracht. In den Industrien des Kultur- und Luxusbedarfs, überhaupt in fast allen die Geschmacksfrage berührenden Warengruppen ist darüber hinaus ein ausgesprochen gutes zusätzliches Messegeschäft gemacht worden, das besonders nach dem Auslande mit der Auftnahme zahlreicher erfolgversprechender Beziehungen verbunden war. Dabei boten diesmal nicht so sehr „Messeschlager", sondern mehr die vielen neuen Züge im Warenangebot den Hauptreiz. Einzelne Zweige haben auch aus besonderer Lagerung der Nachfrage Nutzen gezogen, so beispielsweise einzelne Textilgruppen und — aus Anlaß einer bevorstehenden neuartigen Preisregulierung in der Branche — auch das Steingutwarenfach.

Das Auslandsgeschäft war im ganzen genommen bedeutend besser als angenommen werden konnte. Die genaue Schlußzählung dürfte etwa 6000 Auslandsbesucher ergeben, unter denen sich ein nicht unbeträchtlicher Teil von Olympiagästen befand. Diese kauften allerdings weniger und bekundeten sich eher auf Informationen. Die Hauptmasse zur Messe kommenden Käufer aus den verschiedenen europäischen Ländern aber haben dort, wo sie es handelspolitisch konnten, kräftig ins Geschäft eingegriffen. Vielfach wurde berichtet, daß sich die ausländischen Käufer der Güte und Neuartigkeit des deutschen Angebotes einfach nicht zu entziehen vermochten. Dies trat auch hier wieder besonders in den Messebranchen des Kulturbedarfs. Die Messehandelsabkommen mit Holland, Rumänien, Belgien und Oesterreich haben sehr befriedigend gearbeitet. Die ausländischen Aussteller hatten gute Erfolge, auch die Wiener Aussteller von Bijouterien und feinen Lederwaren waren sehr zufrieden. Die Messe hatte eine wertvollen Beitrag zur Normalisierung der deutsch-österreichischen Wirtschaftsbeziehungen geleistet, dessen Auswirkungen bereits auf der Frühjahrsmesse 1937 deutlich sichtbar in vermehrtem Angebot und größerer Nachfrage in Erscheinung treten dürften.

Große Ernteverluste in Sowjetrußland.

Berlin, 3. September. Der Germania wird aus gut unterrichteten Kreisen geschrieben:

„Nicht ohne tieferen Grund suchen die Sowjets jetzt durch Schauprozesse und verstärkte außenpolitische Agitation die Aufmerksamkeit des Auslandes von den neuen Schwierigkeiten abzulenken, die sich der weiteren Erfüllung des zweiten Fünfjahrplanes entgegenstellen, der unmöglich in den noch ausstehenden zwei Jahren bewältigt werden kann. Es sind eigentlich keine neuen Hemmungen eingetreten, sondern es sind immer wieder dieselben Widerstände, die nicht überwunden werden können. Zaudern scheut man sich keineswegs, die leitenden Männer, gleich ob sie an der Spitze der Staatsbank oder staatlicher Industrietrusts stehen — so neuerdings die Führer des Holztrusts —, rücksichtslos zu beseitigen, ergänzt aber dabei, daß selbst der wirkliche Fachmann, der seinen Ausgabenkreis nicht nur durch die Parteibrille sieht, Schiffbruch erleiden muß, weil eben das ganze Sowjetsystem auch wirtschaftlich so schief aufgebaut ist, daß weder normale Durchschnitts-, geschweige Spitzenleistungen erreicht werden können.

„Sowjetrußland verfügt jetzt zwar über eine Reihe gelernter Arbeiter aus den in Betracht kommenden Fächern, aber sie vermögen sich innerhalb der Betriebe nicht durchzusetzen, einmal, weil sie mit unzulänglichem Material arbeiten müssen, sich obendrein gegen die Parteibürokratie nicht durchsetzen können und häufig genug an den falschen Ort gestellt, ihre Fähigkeiten nicht auswerten können. Dazu kommt auch noch, daß die Betriebe immer mehr auch hinsichtlich ihres Aufgabenkreises militarisiert werden. Die Anforderungen und die Bedürfnisse für die Aufrüstung und Ausrüstung der Roten Armee sind weit größer, als man im Ausland ahnt. So kommt es, daß selbst die mit guten, modernen Einrichtungen ausgestatteten Betriebe niemals über einen Stamm von Facharbeitern verfügen können, sondern sich größtenteils mit Leuten begnügen müssen, die ihr Parteiprogramm weit besser als ihr Arbeitsprogramm beherrschen. Aber selbst diese, für die von ihnen verlangte Arbeit gänzlich ungeeigneten Arbeitskräfte fangen an, sehr knapp zu werden, weil die verstärkten Einziehungen für die Rote Armee und die zwangsweisen Umsiedlungen von Industrie-Arbeitern ohne Rücksicht auf die Möglichkeit der Heranziehung geeigneten Ersatzes erfolgen.

„Die Frauenarbeit hat in Sowjetrußlands industriellen Staatsbetrieben einen erschreckenden Umfang angenommen. Und ein großer Teil des Leerlaufs ist darauf zurückzuführen, daß den Frauen Arbeiten zugemutet werden, denen sie weder körperlich noch handwerklich gewachsen sind. Aber trotzdem kann man die Frauenarbeit in den Betrieben nicht entbehren, erstens weil deren Leiteren keine andere Wahl bleibt, dann aber auch, weil die Frauen fachhafter als die jugendlichen Arbeitskräfte sind.

„Man wird jetzt verstehen, daß in Sowjetrußland große Ernteverluste eintreten mußten, ehe noch die Ernte unter Dach und Fach gebracht werden konnte. Die neue Ernte verdient nur das Prädikat „unter mittel" und hat besonders hinsichtlich des Futterertrages enttäuscht. Aber noch weit schlimmer ist die Gewißheit, daß trotz des brutalen Vorgehens gegen die Kulaken und trotz der Zwangsmaßnahmen gegen die Genossenschaften die Bergung der Ernte auf derartige Schwierigkeiten stößt, daß schon jetzt sehr erhebliche Mengen Getreide auf dem Halm verdorben sind.

„Jetzt wird das Land mit seinen eigenen Waffen geschlagen. Wohl verfügen die Kolchos-Wirtschaften über eine Anzahl von Mähmaschinen und Traktoren, aber sie sind infolge ihrer größtenteils von unfachmännischen Kräften besorgten Bedienung und des minderwertigen Materials wegen fast durchweg reparaturbedürftig."

England setzt Ueberwachungsausschuß ein.

London, 3. September. In London wurde am Donnerstag ein unter dem Vorsitz des Staatssekretärs im englischen Schatzamt, Merrison, stehender interministerieller Ausschuß eingesetzt, der die von englischer Seite getroffenen Maßnahmen zur Durchführung des Waffenausfuhrverbots nach Spanien überwachen soll. Dieser Ausschuß wird auch nach der Bildung des internationalen Ueberwachungsausschusses bestehen bleiben.

Wie am maßgebender englischer Stelle verlautet, haben sich von den noch fehlenden Staaten nunmehr auch Sowjetrußland, Ungarn und Finnland bereit erklärt, Vertreter den internationalen Ausschuß zur Ueberwachung der im Zusammenhang mit dem spanischen Bürgerkrieg getroffenen Maßnahmen zu entsenden.

Amerika behält überalterte Zerstörer im Dienst.

New York, 3. September. Die amerikanische Regierung hat die englische Regierung davon benachrichtigt, daß sie sich gezwungen sähe, 40 000 Tonnen überalterter Zerstörer im Dienst zu belassen.

Man sieht hier diese Note offensichtlich als Antwort auf Englands Berufung auf den § 21 des Londoner Vertrages von 1930 an. Eine Abschrift der Note wurde der japanischen Regierung zugestellt.

Die amerikanischen Atlantikflieger in Wales gelandet.

London, 3. September. Die beiden amerikanischen Atlantikflieger Richman und Merrill sind am Donnerstag nachmittag wohlbehalten in Llandilo in der Grafschaft Carmarthenshire (Wales) gelandet. Ihre ursprüngliche Absicht, bis Croydon durchzufliegen, konnten sie infolge Benzinmangels nicht durchführen.

Die Ueberquerung des Atlantischen Ozeans hat etwa 15 Stunden gedauert. Bei der Suche nach einem geeigneten Landungsplatz verloren die Flieger etwa 1¼ Stunden. Die durchschnittliche Stundengeschwindigkeit wird mit 250 Meilen angegeben, obwohl sich die Wetterverhältnisse auf dem letzten Teil beträchtlich verschlechterten.

Von der Gordon-Bennett-Wettfahrt.

Moskau, 3. September. Der deutsche Gordon-Bennett-Ballon „Sachsen" ist am 31. August nm 18 Uhr 40 Minuten MEZ in der Nähe eines Dorfes im Wolgabezirk Andinsk im Gebiet Iwanow gelandet. Die beiden Ballonfahrer Bertram und Schubert trafen am Donnerstag in Moskau ein.

Verantwortlich: Kurt Schwarzkopff, Berlin-Wilmersdorf.
Druck und Verlag: Deutsches Nachrichtenbüro G. m. b. H., Berlin.